

- Artemisia Absinthium* L., Wermut: Wärmet, gegen Krämpfe und Magenstörungen.
- Artemisia Abrotanum* L., Stabwurz-Beifuß: Kuddlekrutt, wird einzig zu kultischen Zwecken (Kritterbuschel) in den Rebbergen angepflanzt, die Heilwirkung ist nicht bekannt.
- Senecio vulgaris* L., Gem. Greiskraut: Beinbrech, Tee für gliederschwache Kinder.
- Calendula officinale* L., Gebräuchliche Ringelblume: Ringsemerblueme; Name ist wohl eine Anlehnung an den Namen des Nachbarorts Ringse (Ringsheim).
- Cirsium arvense* Scop., Acker-Distel: Dischtle, Stechdistel.
- Cirsium oleraceum* Scop., Wiesenkohl: Maidlsträhl, in die Kritterbuschel; Strähl bedeutet Kamm; vergleiche Igelkolben!
- Cichorium intybus* L., Gem. Wegwarte: wilder Zigori..
- Tragopogon pratensis* L., Wiesen-Bocksbart: Kälbli, in Ettenheimweiler Sparschle; Kinder essen die jungen, milchigen Blütenstiele.
- Taraxacum officinale* Web., Gem. Kettenblume: Roßblueme, Fruchtstand: Liechtle.
- Sonchus oleraceus* L., *S. asper* All., Gemüse- und Rauhe Gänsedistel: Muesdistel.
- Prenanthes purpurea* L., Purpurroter Hasenlattich: Haseküechli.

Erwähnung zweier Feldbergpflanzen im 15. Jahrhundert.

Von Walther ZIMMERMANN, Appenweier.

Mit 3 Abbildungen im Text.

Der Codex Palatinus Germanicus 215 Heidelberg und der Codex Germanicus 4226 fol. 114f der Münchener Staatsbibliothek enthalten unter Beschreibungen von Arzneipflanzen durch Claus von Metry zwei Stellen über Feldbergpflanzen. Die Deutung der einen „Siegwurz“ ist klar: *Allium Victorialis*; die der anderen „Edrika“ bot Schwierigkeiten.

Zunächst der Text; in Klammer stehen die wesentlicheren Abweichungen des Münchener vom Heidelberger. Den ersten entnehme ich aus „Dr. H. Ebel, Der „Herbarius communis“ des Hermannus de Sancto Portu und das „Arzneibüchlein“ von Claus von Metry“ (Heft 1 der Texte und Untersuchungen zur Geschichte der Naturwissenschaften, herausgegeben von Dr. habil. Jul. Schuster, Berlin), 1940 Würzburg; den zweiten dem Beitrag zur „Oberdeutschen Zeitschrift für Volkskunde“ (herausgegeben von Prof. Dr. E. Fehrle, Heidelberg) 14 (1940) 99:W. Ganzenmüller, „Einige Alpen- und Schwarzwaldpflanzen im Volksglauben des 15. Jahrhunderts“.

„Diese wurtzl haisset Sigwurtz, und wie du sy da (wi si hir du) sichst gemalt stan ¹⁾, so wechst sy auch, und wechst auf ettlichen hohen pergen, (oder) alpenn (alben) und gen der sunnen auffgang wa wasser flues sind. Ain berg ligt auf dem schwartzemvalld (schwartz walt), bey Tottennauv (totnaw), da man silber (selbe) grebt, haist der Veltberg (veltperg), da send ir vil auf, und ettlich lanndfarer, die haben sy fail, sy ist aber nit gerecht, willtu sy haben, das sy gerecht sey, so mustu sy nennen auf sannd Johansnacht ums mittnacht, als du wol hören wirst, auf sant Johannis nacht, ee (er) die sun (en) zu gnad(en), sy ²⁾ alls(o) vil als du ir dann haben willt, die solltu berissen (bereif- fe(n) ³⁾ mit silber und mit goll, ain kreis darumb machen und wann die mittnacht kumbt, so nym war (wax), so hebt sy an und brennt alls weren tausent wechsyn kertzen (waxkerzen), die da prenten (prennen), so gee dar zo, und nym ainen zu dir und fürcht dich nit (sprecht doch nit) ⁴⁾ und nym diselben, die im dem kreis stend, den du hast gemacht, mit silber und goldt, und du darfst nit zegraben (sie nit graben), wann sy ligt auf der erd. Wer die wurtz bey im hat, der mag von seinen veinden nit beschedigt (geschedigt) werden nymmer mer, noch unsighaft nymmer mer werden, an keinem recht oder er ist en kain sin veind (es ist er kain sin im veind), und mag im kain schad oder laster nymmer mer zu hannden geen, und alle menschen muessen im gunstiger sein, wann ainem anndern menschen. Genedigster Herr, das ist die wurtzen (wurtzel), die meins genedigen Hern (G. H.) von Straspurg, Diener zu Euren Genaden redt (E. G. rett), das er nit wolt hundert gulldin (100 fl.) nemen, das er es mer auf sannd Johansnacht umb die zeit ⁵⁾ sollt helfen nemen, wann im wer wol so angst gewesen. Und der (di) wurtz ist fürwar gerecht.

Dise wurtz (wurtzel) haist edrica (Eddrica), und wechst auf den hohen pergen, sonnder wechst ir vil auf dem Veltperg (foltperg), auf dem schwartzem walld (schwartzwalt). Die lanndfarer graben sy vasst, wo sy darzuo komen mögen (mugen), und fürent (furen) sy hinweg in frembde land, besonder die Niderlender und man spricht fürwar, welche frau nit fruchtbar sey und die wurtz plos an irem leib tregt, dreissig tag. Ob er sorg hett (oder sorg hat), das es sein schuld wer (dass es des manns schuld wer) so möcht ers auch alls ⁶⁾ wol bey im tragen, alls die frau, so soll sy in allen fäll (fel) inn den dreissigsten tagen (30 dagen) swanger werden, und sollt gewiss und bewert (werden) sein, doch ich habs nit versucht noch bewert (doch hab ers nit versucht)“.

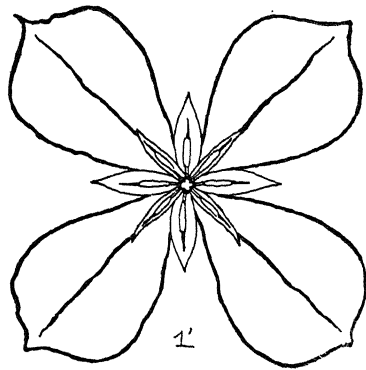
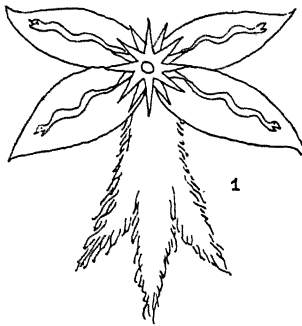
Die Heidelberger Handschrift wird eingeleitet: „In dem jar, do man zalt von Christus geburt tausend und vierhundert und inn dem achundachtzigisten jare, was dies büchlein geschrieben, zu lob und zu eeren dem Durchleuchtigsten Hochgebornnen Fürsten und Heren, Heren Hertzog Sigmunden, Ertzhertzog zu Österreich, Grave zu Tyrol usw., meinem genedigsten Hern und was hernach geschriben stat, das ist warhaftig bewert und gerecht und ich, Claus von Metry, dise nachgeschriben stugk, ich selber all in meiner hanndt bewert hab und ich es Euren Fürstlichen Genaden ungeru wollt ytzund geben,

das da nit gerecht were, das mir es ymmer sollt zu verweisen kommen, wann Eur Fürstlich Genad. Hiermit bewill ich mich ganntz in Eur Genad.“

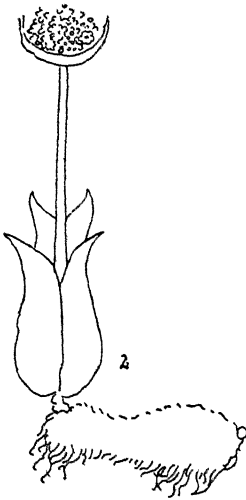
Die Münchener Handschrift legte ein Augsburger Goldschmied Hans Schweinperg in den 60er Jahren des 16. Jahrhunderts an. Sie ist eine Sammlung alchemistischer und medizinischer Abschriften.

Ebel hält den Claus von Metry wegen der Erwähnung des Feldbergs und Todtnaus für einen Schwarzwälder. Ganzemüller erkennt richtig „Klaus von Matrei, der 1488 ein Buch „Etlich stückh in der arzenei und anderen sachen“ für Christoph Freiherrn von Wolkenstein verfaßte“. Da die Heidelberger Handschrift dem Erzherzog Sigmund von Österreich gewidmet ist, muß man annehmen, daß Klaus von Matrei am Brenner sein Arzneibüchlein mehrfach (mindestens zweimal) schrieb. Davon wurden weitere Abschriften gemacht. Die Münchener Handschrift hat vor dem Abschnitt über die Siegwurz folgenden Eintrag: „Merk wie ferdinandus usw. kaiser einst (?) aus hispanien ist zogen, hat er zu insprug den schatzdurm geoffnet ist dises puech darein dise schrift und wurtzel innen gelegen welches puech er seinem cammerdiner gelichen der hat es abgeschrieben.“

Vor der Siegwurz wird eine Wurzel *Serpentaria* behandelt, deren rechter Name *Sideron* sei. Ebel deutet sie als „Eisenkraut“. Ganzemüller als „Pfingstrose“ (*Paeonia corallina* Retz). In der Oberdeutschen Zeitschrift für Volkskunde“ 15 (1941) 121 habe ich im Beitrag „Deutungen einiger Pflanzen bei Klaus von Metry: *Serpentaria*, *Sideron*, *Edrica*“ zu beweisen versucht, daß es sich um die Einbeere, *Paris quadrifolia* L., handelt. Die Gegenüberstellung der Abbildungen möge es erhärten.



1. *Serpentaria*, *Sideron* (aus Ganzemüller).
1'. *Paris quadrifolia* (stilisiert; W. Z.).



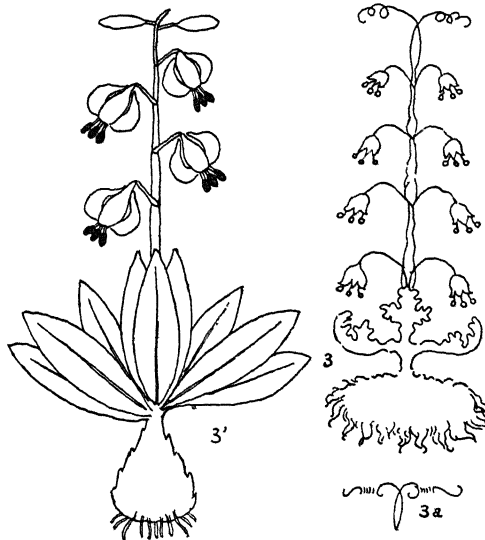
2. Siegwurz
(aus Ganzenmüller).

Über die Siegwurz besteht kein Zweifel; Die Abbildung ist eindeutig *Allium Victorialis* L.

Die Edrica, für die kein Anhaltspunkt im Schrifttum gefunden werden konnte, hält Ebel für *Bryonia dioica* L., Ganzenmüller für „Erica“, *Calluna vulgaris* L. Am gleichen Orte suchte ich zu beweisen, daß der Türkenbund, *Lilium Martagon* L. vorliegt, der auf dem Feldberg wächst. Auch hier mögen die gegenübergestellten Abbildungen meine Ansicht vor botanischen Kreisen stützen, wie ich es dort vor volkscundlichen unternahm.

Ebel ließ sich durch die Knolle und die „Ranken“, wohl auch durch das dreilappige stilisierte Blattwerk leiten. Ganzenmüller bestachen die Glockenblüten und der Anklang von Edrica an Erica. Die „Ranken“ sind meiner Ansicht nach Stilisierungen von leeren Stielen; bei *Lilium Martagon* beobachtet man solche, deren Knospen abgefallen sind, bisweilen über den Blüten.

Die Namen *Serpentaria* und *Sideron* dürften Übersetzungen von volkstümlichen Bezeichnungen für *Paris quadrifolia* sein: Schlangekrut (Elsaß), Schlangenbeeri (Graubünden), Sternkraut (Bock 1530), Sternkraut (Bairisch-Schwaben).



3. Edrica (aus Ganzenmüller).

3a. Das etwas abweichende Rankenwerk der Edrica aus Ebel.
3'. *Lilium Martagon* (stilisiert; W. Z.).

Für *Edrica* fehlen noch Anhaltspunkte. Edes, Edez ist nach Sommerhoff, Lexikon pharmaceutico-chymicum (1701) eine Benennung für Gold. *Lilium Martagon* heißt auch Goldwurz. Sollten hier Beziehungen bestehen; (etwa eine künstliche gezwungene Gelehrtenbildung *ed-rhiza*?? > *edrica*)?.

Wir erfahren durch das Arzneibüchlein des Klaus von Metry, wie alt schon die Kenntnis der Standorte von *Allium Victorialis* und *Lilium Martagon* am Feldberg ist, daß Landfahrer schon im 15. Jahrhundert den Berg bestiegen und dort Wurzeln gruben. Ob die volksarzneilichen Verwendungen volkskundliches Gut des Schwarzwaldes oder Tirols sind, konnte ich noch nicht ermitteln.

1) fehlt Mchn. 2) der Beistrich gehört hinter sy. 3) hier scheint dieser Text richtiger als bei Ebel. 4) die Schweiggebote gehören zu diesen Zauberhandlungen. 5) „umb die zeit“ fehlt Mchn. 6) „auch alls“ fehlt Mchn.

Beiträge zur Moosflora des Elsaß.

Von F. KOPPE Bielefeld, und K. KOPPE, Berlin.

(Schluß)

T. tortuosa (L.) Lpr. Spitzköpfe, Granit der Nordseite, 1250 m, mit *Neckara crispata*; Mittlach, Herrenberg, 800 m, Gestein; Gebw: Rufach, Bollenberg, Kalk; Osenbach, Bickeberg, kalkhaltiger Boden.

* *T. cylindrica* (Brid.) Lske. Bergwald westl. Metzeral, Granit, 600 m; Granit unter dem Fischbödle; Spitzköpfe, 1100 m; Kastelberg, Schwalbennest, 1200 m; immer auf schattigem Granitgestein. — Das Moos wird aus dem Elsaß noch nicht angegeben, ist in den Vogesen aber wohl verbreitet, da wir es auch im Sandsteingebiet der lothringischen Nordvogesen öfters fanden.

Pleurochaetes squarrosa (Brid.) Ldbg. Kolmar; Letzenberg bei Türkheim, auf kalkreichem Konglomeratgestein, 300 m; Gebw: Rufach, Bollenberg, Kalk und kalkhaltiger Erdboden, 340 m. War aus dem Elsaß bisher nur von Straßburg bekannt.

Erythrophyllum rubellum (Hffm.) Lske. Gebw.: Osenbach, Bickeberg.

Barbula convoluta Hdw. Kastelberg, Weideflur am Gipfel, 1320 m; Kolmar, Letzenberg bei Türkheim; Gebw: Pfaffenheim, Mauern.

B. revoluta (Schröd) Brid. Gebw: Pfaffenheim, Mauern im Ort. — Zweite Fundstelle im Elsaß.

B. Hornschuchiana Schultz Gebw: Rufach, Weinbergmauern unter dem Strangenberg, 250 m.

B. unguiculata Hdw. Metzeral; Kolmar; Gebw: Rufach; Pfaffenheim.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz e.V. Freiburg i. Br.](#)

Jahr/Year: 1939-1944

Band/Volume: [NF_4](#)

Autor(en)/Author(s): Zimmermann Walt[h]er

Artikel/Article: [Erwähnung zweier Feldbergpflanzen im 15. Jahrhundert. \(1943\) 413-417](#)